

Wirkung von Beziehung aus der Sicht des „Ich/Du-Kontaktes“ nach Buber am Beispiel einer stimmtherapeutischen Sitzung

Vortragende/r

Vera Wanetschka

Logopädin BSc. , Erwachsenenbildnerin M.A., Gestalttherapeutin

Schule für Logopädie Bremen/Praxis und Supervision

Kurzbeschreibung

Beschreibung der Inhalte

Der Religionsphilosoph Martin Buber (1984) gilt als einer der „Väter“ der Humanistischen Bewegung. Buber beschreibt, dass der Mensch nicht als von seinen Mitmenschen getrennte Einheit existiere, sondern dass er „eine Kreatur des Zwischen“ (ebd.:7) sei. In diesem „Zwischen“ existiere die Grundeinheit der „Ich-Es Beziehung“ und die der „Ich-Du Beziehung“. Das „Ich“ werde in beiden Beziehungskontexten in unterschiedlicher Tiefe vom „Du“ geformt (ebd.:7ff).

In der „Ich-Es Beziehung“ führten die Dialogpartner*innen ihr Gespräch wenig auf den anderen bezogen. Im Extremfall erzähle jeder seine eigene Geschichte und nutze den anderen als Projektionsfläche (z.B. bei Lorient der Sketch „das Ei“).

Die „Ich-Du“ Beziehung lässt Raum für die Echtheit des „Zwischenmenschlichen“ und Raum für „gegenseitige Passung und Inspiration“ (Buber, 1984:271ff). Hauptvoraussetzung für ein echtes Gespräch in Richtung einer „Ich-Du Beziehung“ sei das wesenhaft Andere im Menschen – seine Andersartigkeit – anzuerkennen. Dabei müsse nicht der Inhalt des Gesprochenen akzeptiert werden (dem kann in einem lebendigen Dialog durchaus widersprochen werden), sondern die ihm innewohnende Geschichte werde akzeptiert. Die Person werde bejaht und damit „die Kreation seiner Gewordenheit“ (ebd.:281) bestätigt. Alle kommunikativen Zeichen, mit denen sich der jeweils Andere kenntlich mache, seien dabei aktuell von Wichtigkeit: das Emotionale wie das Nichtemotionale, die Haltung, die Geste, das Wort (...) (ebd.:274). So angesprochen bestehe eine erhöhte Chance, dass das Gegenüber zu einer wesensgebundenen Wahrnehmung kommt und sich auf diese Form des Gesprächs einlässt.

Wenn sich andererseits die Gesprächspartner*in nicht ihrem Gegenüber öffne, sondern schon die „Vorwegnahme einer Erwiderung“ bereithält oder in der „Haltung eines Zuschauers bleibt, der gespannt ist, welchen Eindruck seine Handlungen auf den anderen ausüben werden“ (ebd.), dann erleben die Gesprächspartner*innen weniger ein „Zwischen“, in dem sich neue Gedanken und Gefühle entfalten könnten, sondern setzen eher eine „Ping-Pong-Begegnung“ um.

Vor diesen Hintergrund werden Ausschnitte aus einer Therapiesitzung mit einem stimmgestörten Patienten präsentiert. In diesen Ausschnitten werden sowohl kontaktstörende als auch kontaktfördernde Verhaltensweisen der Therapeutin ganz unmittelbar offenbar und können in die Reflexion gegeben werden.

Didaktik/Methodik

Vortrag und Videoausschnitte aus einer Therapiesitzung

Bezug zur logopädischen Praxis

Impulse zur kritischen Hinterfragung eigener Vorgehensweisen in der Therapie

Mitautor/innen Abstract

Literatur

Fachjournals

1. Wanetschka, V.. (2019)

DLV-Aktuell . Professionalität der logopädischen Beziehung – Einbezug verschiedener Disziplinen, Nr. 3: 9-10

Buchbeiträge

1. Wanetschka, V. (2017)

Der therapeutische Dialog – Umgang mit Kontakt und Widerstand . Bremen: Edition Harve

2. Buber, M. (1984)

Ich und Du. München: Random House

Herausgeber Sammelbände

keine Angaben

Interessenskonflikt

keine Angaben